

Home > **Sport**

[zurück zu Nachrichten Sport](#)

Volleyball: 1. Saisonniederlage für NA-Frauen

"Hier werden noch ganz andere scheitern"

Hamburg - Schon lange hat es im deutschen Erstliga-Volleyball der Frauen kein derartig ambitioniertes Projekt mehr gegeben, wie das von Allianz Volley Stuttgart. Gut 500 000 Euro lässt man sich in der Schwabenmetropole das Team um Zuspield-Legende Renate Riek-Bauer (48) im Aufstiegsjahr kosten, mittelfristig ist die Meisterschaft angepeilt. Wie gut schon jetzt gearbeitet wird, mussten die Frauen der NA.Hamburg erfahren. Mit dem 1:3 (25:22, 22:25, 22:25, 22:25) kassierte der bisherige Spitzenreiter seine erste Niederlage im sechsten Punktspiel.

"Hier werden noch ganz andere Klubs scheitern", wirkte NA-Trainer Helmut von Soosten keineswegs verärgert. Immerhin konnte der Aufsteiger mit Evelyn Delogú, Sabrina Roß, Sarka Barborkowa (alle VC Wiesbaden), Tatjana Zautys, Jil Döhnert (beide USC Münster) und Karla Borger (Bayer Leverkusen) sechs erstliga-erfahrene Spielerinnen verpflichten. Nationalspielerin Roß sowie Außenangreiferin Borger hätte auch von Soosten gerne nach Hamburg gelockt. "In dieser Formation gehört Stuttgart zu den Verfolgern der Topklubs", sagt der Hamburger, der sein Team zu diesem Zirkel von fünf Meisterschaftsanwärtern zählt.

Dabei konnten die Hamburgerinnen in der Hegelhalle vor rund 1000 Zuschauern in Bestformation antreten. Doch erst zum vierten Durchgang entschied sich von Soosten dazu, eine personelle Änderung vorzunehmen. Für Mannschaftsführerin Kerstin Ahlke schmetterte im vierten Satz die Ukrainerin Iryna Lukatschuk. Punktbeste Doch wie in den zwei Sätzen zuvor mussten die Hamburgerinnen beständig einem kleinen Rückstand hinterherlaufen. "Der Unterschied beider Teams war nur gering", sagt von Soosten. So klingt ein Lob für einen Aufsteiger.

masch

Aktualisiert am 16. November 2008 um 16:41

Vier schnelle Hände für ein Halleluja

Evelyn Delogú und Karla Borger sollen den Frauenvolleyball-Bundesligisten Allianz Volley Stuttgart in der Tabelle nach oben führen

STUTTGART. Die Stuttgarter Abwehrspielerinnen Evelyn Delogú und Karla Borger sind die Stützen des neuen Allianz-Teams. Auch am Samstag beim 3:1 gegen Hamburg legten sie den Grundstein für den überraschenden Erfolg gegen den bisherigen Tabellenführer.

Von Ines Fuchs

Evelyn Delogú dreht sich einmal um die eigene Achse, hüpft kurz wie ein losgelassener Gummiball über das Feld, brüllt ihre Freude mit aller Kraft in Richtung Schiedsrichter und Zuschauer und rennt dann den offenen Armen ihrer Mitspielerinnen entgegen. So sieht die zelebrierte Freude von Evelyn Delogú aus, wenn Allianz Volley Stuttgart einen Punkt macht. Die Brasilianerin, die auf der Libero positioniert ist, ist eine der emotionalsten Spielerinnen des Aufstiegers – und eine der besten. Delogú ist die Chef der Allianz-Abwehr: Sie entschärft die Aufschläge der Gegner, hechtet reaktionsschnell den Schmetterbällen entgegen und serviert ihrer Stellerin den Ball zum Zuspiel.

Unterstützt wird Delogú in der Defensive vor allem durch Karla Borger, die aufgrund ihrer Allroundfähigkeiten vom Trainer Alexander Waibl sowohl im Angriff als auch in der Abwehr eingesetzt wird. Ähnlich wie Delogú verfügt Borger nicht nur über große technische Fertigkeiten, sondern überzeugt stets mit großem Einsatz. Beide zusammen bilden derzeit das Rückgrat des Allianz-Teams. Das Duo zeigt seit Saisonbeginn die konstantesten Leistungen, macht am wenigsten Fehler und rettet der Stuttgarter Mannschaft nicht selten schon fast verloren geglaubte Bälle. Auch beim 3:1-Sieg (22:25, 25:22, 25:22, 25:22) am Samstag gegen NA, Hamburg leisteten die Defensivspezialistinnen ganze Arbeit: Borger kam in ihren Abwehraktionen auf eine Erfolgsquote von 78 Prozent, Delogú schaffte sogar 81 Prozent.

Dass Borger und Delogú zu den Besten des Allianz-Teams zählen, hat mehrere Gründe. „Ich denke, das hat auch mit Erfahrung zu tun. Ich bin etwas älter als die meisten Spielerinnen, und Karla hat trotz ihres jungen Alters auch schon sehr viele Bundesligaspiele hinter sich“, sagt die 27-jährige Evelyn Delogú, die vom VC Wiesbaden



Abgetaucht: die Allianz-Spielerin Evelyn Delogú ist auf schwierige Abwehraktionen spezialisiert.

Foto Baumann

zu Allianz Volley gewechselt hat. Die 19-jährige Karla Borger verweist indes auf die individuellen Charakterzüge: „Evelyn und ich sind Spielerinnen, die eher intuitiv handeln. Das ist in manchen Situationen ein Vorteil.“ Der Trainer Alexander Waibl sieht das Ganze etwas pragmatischer. „Die Annahmespielerinnen haben sicherlich auch aufgrund ihrer Position einen Vorteil“, sagt Waibl. Schließlich sei die Defensive weniger vom Rest des Teams abhängig und kann mit einer erfolgreichen Annahme über den weiteren Verlauf der Angriffsentscheidungen. Zuspielerinnen, Blockerinnen und Angreiferinnen seien mehr aufeinander angewiesen, so Waibl, folglich macht sich hier mangelnde Erfahrung im Zusammenspiel auch stärker bemerkbar.

Den Sieg gegen den bis dato ungeschlagenen Tabellenführer aus Hamburg ermöglichte am Ende jedoch nicht nur das Duo Borger/Delogú. Abgesehen von der Niederlage in Wiesbaden, bei der die gesamte Mannschaft hinter den Erwartungen zurückblieb, hatte die Abwehr nämlich auch schon in den Partien zuvor überzeugt. Doch der Rest der Mannschaft hatte bisher noch Leistungsschwankungen gezeigt – das war gegen Hamburg nun anders. Das komplette Team zeigte eine stabilere und teilweise sehr ansehnliche Leistung. Fast alle Spielerinnen näherten sich dem Niveau von Borger und Delogú an, sogar die Ersatzspielerinnen. „Jede hat alles gegeben und eine tolle Leistung gezeigt, selbst wenn sie nur für einen Ball eingewechselt wurde“, sagte die Rekordnationalspielerin Renate Riek-Bauer, die wie geplant auch gegen die Norddeutschen nicht eingesetzt wurde.

Alexander Waibl fühlte sich nach dem Erfolg vor 1097 Zuschauern in der Vaihinger Hegelhalle in seiner Prognose bestätigt: Läuft bei Allianz alles zusammen, kann sein Team gegen jede Mannschaft in der Bundesliga gewinnen. „Auch in den Spielen zuvor, abgesehen von dem in Wiesbaden, haben nur Kleimgkeiten den Ausschlag gegeben. Und so war es auch gegen Hamburg – diesmal allerdings zu unseren Gunsten“, sagte Waibl.

Auch der Gästetrainer Helmut von Soosten, der Allianz nach eigenen Angaben zu den besten sechs Teams zählt, äußerte sich ähnlich: „In Stuttgart werden noch einige Teams Punkte lassen.“ Dies wird jedoch nur dann der Fall sein, wenn sich alle Allianz-Spielerinnen weiter an Borger und Delogú orientieren und zu deren Leistungen aufschließen – so wie am Samstag.

Schöne Grüße von der „lösbaren Aufgabe“

VOLLEYBALL Der Aufsteiger Allianz besiegt den Tabellenführer Hamburg mit 3:1 und gibt damit ein wichtiges Signal

Vaihingen. Der Coup ist geglückt. Mit einem 3:1 haben die Bundesliga-Volleyballerinnen der Allianz Stuttgart den Tabellenführer NA Hamburg gestürzt – und alle atmen auf. „Ein sehr wichtiger Sieg“, sagt der Manager Rüdiger Bauer, „sonst hätten wir viele Zweifler gehabt.“

Von Franz Stettmer

Wäre am Samstagabend in der Vaihinger Hegelhalle auch noch der beste Sprinter zu ermitteln gewesen, es hätte einen eindeutigen Sieger gegeben. Schneller als Alexander Waibl war keiner. Die Hamburger Außenangreiferin Iryna Lukashchuk hatte ihren Aufschlag soeben erst ins Aus platziert, da befand sich der Trainer auch schon auf dem Spielfeld. Ein paar Runden Hüpfen im Kreis, das große Hurra zusammen mit der Mannschaft – die Freude brach sich Bahn ob des 3:1-Heimerfolgs (22:25, 25:22, 25:22, 25:22).

Nicht nur das: auch die Erleichterung. Es war ja nicht so, dass die Allianz-Volleyballerinnen in ihren vorigen Spielen dieser Saison enttäuscht gehabt hätten. Die Leistungen hatten auch da überwiegend schon gestimmt, die Ergebnisse freilich weniger. Vor

dem Hintergrund der selbst geschürten hohen Erwartungen nahmen sich die bislang erreichten 2:8 Zähler dann doch etwas bescheiden aus, schweres Auftaktprogramm hin, schweres Auftaktprogramm her. „Erneut nur Schulterklappen und Komplimente, aber keine Punkte, das wäre das Letzte gewesen, worauf ich heute Bock gehabt hätte“, sagte Waibl. Von einem „unheimlich wichtigen Sieg“ sprach der Manager Rüdiger Bauer, hatte er in den vergangenen Tagen doch allmählich ein „eher negatives Feedback“ ausgemacht.

Hatten Bauer und dessen Mitstreiter nach dem Aufstieg den Mund zu voll genommen gehabt? Wurden da einem vermeintlichen Höhenflieger die Flügel aufs eigentliche Maß zurecht gestutzt? Die anfängliche Euphorie im Umfeld war zuletzt jedenfalls gebröckelt und einer ersten Skepsis gewichen. In der Vorstellung dieses Spieltags sah Bauer nun die gerade rechtzeitige und passende Antwort: Ein Hallo an alle externen Zweifler: „Wir sind eben doch so gut wie gedacht.“

Zumindest gut genug, um den ungeschlagenen Tabellenführer zu stürzen. Eine Mannschaft, die nach Waibls Einschätzung am Ende zwar ohnehin nicht ganz oben im Klassement stehen wird, die aber „zu den Top vier der Liga gehört“.

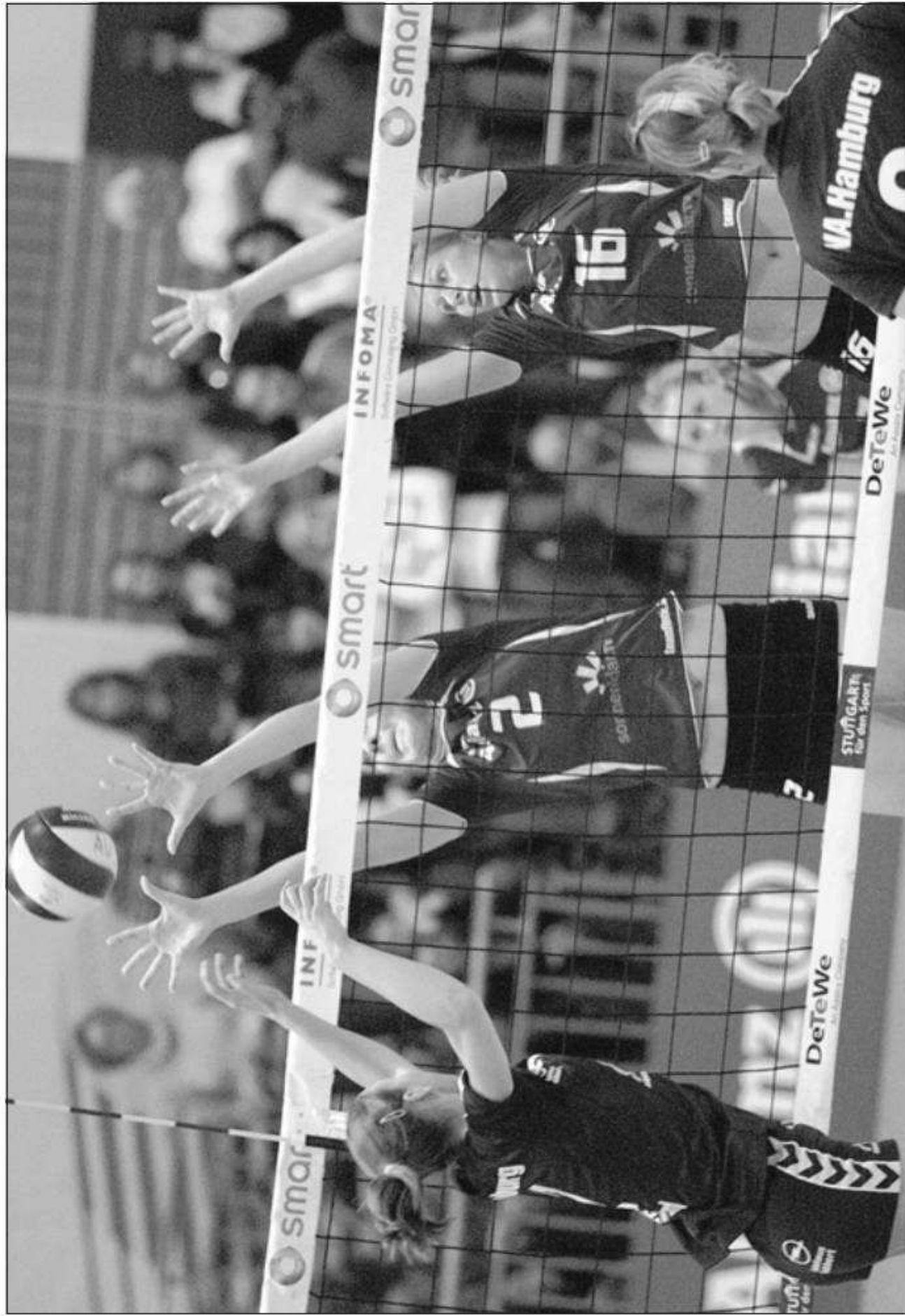
Für die Portion Extramotivation auf Seiten der Vaihingerinnen hatten die Gäste selbst gesorgt. Mit gespitzten Ohren hatte man beim Liganeuling die Verlautbarungen aus der Hamburger Führungsetage vernommen. Von „lösbaren Aufgaben“ war dort mit Blick auf die nächsten Partien die Rede gewesen. „Das hat uns ein bisschen geärgert“, sagte Waibl. Die „lösbare Aufgabe“ namens Allianz probe den Aufstand. Das Motto lautete: na, denen werden wir es zeigen.

Gewonnen hat das aggressivere Team, jenes Aufgebot, das den größeren Siegeswillen ausstrahlte, die Mannschaft, die schon mit den Aufschlägen Druck erzeugte und die nach jedem Ball hechtete, als hinge von diesem einen das Glück der ganzen Begegnung ab. Zur Symbolfigur auf Seiten des Aufsteigers avancierte dabei Karla Borger. Wenig wollte der Spielführerin im verlorenen ersten Satz gelingen. Entweder landeten ihre Angriffsschläge im Block, im Aus, oder sie wurden von der gegnerischen Feldabwehr noch weggekratzt. Doch beirren ließ sich Borger, die bis Donnerstag mit Fieber im Bett gelegen war, dadurch nicht. Mit ihrem Kampfgeist riss die 19-Jährige ihre Kolleginnen mit. „Wir haben uns alle gegenseitig geholfen“, sagte sie, „und dann hat uns plötzlich die ganze Halle nach vorn geschrien.“

So gewannen die Allianz-Damen den zweiten Satz recht souverän, dies mit drei abschließenden Aktionen von Sabrina Roß. Im dritten machten sie einen 16:19-Rückstand wett. Und im vierten hatten sie nach einer Gesamtspielzeit von 104 Minuten ihren ersten Matchball. Der zweite schließlich saß. Unter dem Strich stand ein Erfolg, der nicht nur gut fürs Konto ist, sondern vor allem für die Psyche. „Jetzt haben wir die Gewissheit, dass wir gegen einen solchen Gegner nicht nur gut mitspielen, sondern auch entscheidend punkten können“, sagte Waibl.

Letzteres gibt Selbstvertrauen, bevor der Spielplan nun die anderen Widersacher besichert: nicht mehr die Dresdens, Vilsbiburgs und Hamburgs, sondern Köpenick, Münster, Sonthofen und Chemnitz. Tja, wie wollte man sie benennen? Die lösbaren Aufgaben? Bei der Allianz haben sie sich eine solche Wortwahl wohlweislich verkniffen. Schöne Grüße nach Hamburg. Man muss ja nicht alles nachmachen.

■ Allianz Volley Stuttgart: Borger, Stauf, Roß, Iwansky, Barborková, Döhnert, Delogú (Libera). Eingewechselt: Perrin, Elwassimy, Zautys.
NA Hamburg: Lienard, Borowikow, Costa Caldara, Friedrich, Ahlke, Volle, Rühl (Libera). Eingewechselt: Lukashchuk.



Kämpfen um jeden Ball, als hinge von diesem einen das Glück der ganzen Begegnung ab: diese Einstellung hat den Allianz-Volleyballerinnen den Sieg gebracht. Hier strecken sich Jill Döhnert und Katharina Stauff (von rechts).

Foto: Yavuz Durak